

Deutschland.

Berlin, 22. März. In der Wiener „Presse“ ist von einer Unterredung mit dem Grafen Daru, dem Minister des Auswärtigen in Frankreich die Rede, in welcher an denselben die Frage gerichtet worden sein soll, welche Stellung Frankreich zu einer freien Verständigung resp. Vereinigung zwischen Süd- und Norddeutschland einnehmen würde. Graf Daru soll erwidert haben, daß auch dieser freien Verständigung Grenzen durch die Rücksichten auf die Interessen der übrigen Mächte gezogen seien. Eine weitere Ausdehnung Norddeutschlands oder die Vereinigung Süddeutschlands mit Norddeutschland werde das europäische Gleichgewicht stören. Wir haben es hier mit einer bloßen Erfindung zu thun, die auf Verunsicherung berechnet ist und ein Abschlags-Seltenstück zu dem bekannten Artikel der „Köln. Zig.“ bilden soll, in dem die Unterredung eines Korrespondenten dieser Zeitung mit dem Minister Döllner mitgeteilt worden ist. In dieselbe Kategorie gehört eine Nachricht des „Tempo“, eines sonst vorzüglichen Blattes, wonach Graf Daru eine Note nach Berlin geschickt, die hier eine große Erregtheit hervorgerufen habe und wohl auch als drohend hätte angesehen werden können, die aber dennoch von der hiesigen Regierung in verständlicher Weise beantwortet worden wäre. Hier weiß man weder etwas von einer Erregtheit, noch von einer Depesche des Grafen Daru. — Das Press-Departement in Wien ist jetzt in 2 Abteilungen getheilt, in eine für den Reichskanzler und eine für das österreichische Ministerium. Dem Präsidenten des österreichischen Ministeriums v. Haffner ist vom Budget-Ausschuß des Reichstages ein Dispositionsfonds von 50,000 Gulden bewilligt worden, während der Reichskanzler Graf Beust den ihm von den Delegationen zugewiesenen Fonds von 500,000 Gulden befehlt. Außerdem verfügt noch jeder einzelne Minister in Oesterreich über große Geldmittel; der Minister des Innern z. B., wie man hört, über 300,000 Gulden, so daß also vom österreichischen Kabinett nahe an 1 Million Gulden für Presszwecke ausgegeben werden. — Es ist von einzelnen Seiten behauptet worden, daß der Bundesrat seine Stellung zum Strafgesetzbuch, wie es vom Reichstag geändert worden ist, nicht schon nach der zweiten, sondern erst nach der dritten Lesung nehmen werde. Dies ist ein Irrthum, wie auch aus den Erklärungen der Mitglieder der Bundesregierungen hervorgeht. Die Bundesregierung hat den dringenden Wunsch, daß das Strafgesetzbuch in dieser Session zu Stande kommt, und sie wird daher mit ihren Erklärungen über die Abänderungsbefehle des Reichstages nach der zweiten Lesung um so weniger zurückhalten, weil sie die Hoffnung hat, daß dieselben nicht ohne Einfluß auf den Ausgang der dritten Lesung sein werden. Selbstverständlich ist, daß die Bundesregierung erst nachdem die Vota des Reichstages in der dritten Lesung vorliegen, in der Lage ist, definitiv zu erklären, ob die vom Reichstag beschlossene Fassung des Gesetzesentwurfs für sie annehmbar ist oder nicht. — Wie wir hören, nimmt die Konsolidation der Staatsschulden, soweit sie von der Regierung im Einverständnis mit dem Landtag beschlossen worden ist, einen sehr günstigen Verlauf. Auch in Süddeutschland, wo die preussischen Anleihen immer eine große Verbreitung gefunden haben, zeigt sich eine große Theilnahme für die Konversion, welches theils in der Sache selbst begründet, theils aber auch der Thätigkeit des Hauses Rothschild in dieser Angelegenheit zuschreiben ist. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist vorgestern Morgen hierher zurückgekehrt. Er hat bekanntlich in der letzten Zeit in Wiesbaden und Frankfurt aufgehaltet. Wie wir hören, hat er daselbst Gelegenheit genommen, durch vertrauliche Besprechungen mit kompetenten Persönlichkeiten sich eingehend über die Zustände und Stimmungen in jenen neuerworbenen Landestheilen zu unterrichten. — Bekanntlich ist der bekannte Herr Sonnemann aus Frankfurt a. M. hier gewesen und ist mit seiner Anwesenheit die Gründung eines neuen Organs unter den Auspicien desselben, also eines Organs mit scharf ausgeprägter antipreußischer Tendenz in Verbindung gebracht worden. Der Nachricht ist zwar widersprochen worden, es scheint aber doch die Absicht bestanden zu haben, ein solches Organ zu schaffen, in welchem dann auch die hiesige „Zukunft“ aufgehen sollte. Das Projekt ist indessen gescheitert und wird daher nächstgültig die Existenz desselben überhaupt gezeugnet. Es sind demnach auch hierbei wieder die Spaltungen und Zerfahrenheiten zu Tage getreten, die sich seit längerer Zeit in der demokratischen Partei bemerklich machen. — Nach einer gemachten höchst interessanten Berechnung hat Herr Koster in der letzten Landtags-Session 120 Mal gesprochen. Das macht nach Spalten gerechnet 175 Spalten der stenographischen Berichte, nach Ellen gemessen etwas über 80 Ellen, nach der Zeit etwa 30 Stunden, so daß, wenn er hintereinander gesprochen, er allein 7 1/2 Sitzungen ausgefüllt haben würde. Für den jetzigen Reichstag wird sich die Bilanz jedenfalls noch günstiger gestalten.

Berlin, 23. März.

Se. Majestät der Königin empfing gestern Vormittags 10 Uhr zur Geburtstagsfeier die Beglückwünschung der Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses und der zu diesem Zwecke hier eingetroffenen fürstlichen Gäste, und brachten darauf in nachstehender Reihenfolge ihre Glückwünsche dar: der Königl. Hof, die Generalität u. mit den Prinzen, die Militär-Bevolmächtigten und die Kommandeure der Leib-Regimenter, die Minister, die hier anwesenden Fürsten und Fürstinnen, die Vorkämpfer Englands und Frankreichs, Lord Loftus und Graf Benedetti, das Präsidium des Bundesrats, der Vorstand der norddeutschen Schiffer, vertreten durch den Schiffseigner Teichmann, das Präsidium des Reichstages. Nachmittags beglückte der König auf einer Ausfahrt den Großherzog von Baden im Kronprinzlichen Palais, und im Hotel Royal, das sich mit Fahnen in den Landesfarben der fürstlichen Gäste geschmückt hatte, den Großherzog von Oldenburg, den Herzog von Sachsen-Altenburg, die Fürsten Ruß ältere und jüngere Linie, und empfing darauf deren Organbesuch. Um 4 1/2 Uhr fand zur Feier des Tages im Kronprinzlichen Palais Tafel statt, an welcher König und Königin, die Mitglieder der Königl. Familie und die eingetroffenen Gäste erschienen. Die Tafelmusik wurde von der Bilseken Kapelle ausgeführt. Gleichzeitig war im Königl. Schlosse Marzallstapel von einigen 90 Gedecken. Um 8 1/2 Uhr nahm im Königl. Palais die dramatische Abendunterhaltung, zu der mehr denn 450 Gäste geladen waren, ihren Anfang. Dargestellt wurden von Frau Lucca und den Herren Salomon und Bownorski „das Mädchen von Elionda“, von den Damen Busca, Breitbach, Fries-Blumauer, Taglioni und den Herren Liebke, Debnitz, Fernand: „Das Mädchen“ und von der französischen Gesellschaft: „Une amie ou mourir“. Ueberaus groß ist die Zahl der Gratulations-Telegramme, welche dem Könige von befreundeten und verwandten Höfen zugegangen sind, ebenso zahlreich die Geschenke an Bouquets, Topfgewächsen und Handarbeiten u. — Der König hat gestern dem Geheimen Ober-Regierungsrath Wehrmann den Kronen-Orden 2. Klasse nebst Stern verliehen.

Berlin, 22. März. Die Ansprache, mit welcher der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel bei dem heutigen Empfange der Generalität Se. Majestät den König begrüßte, lautet dem Vernehmen nach: Heute, am Geburtstage Ew. Königl. Majestät, bringen wir dem Allmächtigen Lob, Preis und Dank, daß er uns den König von Gottes Gnaden gesandt, dem der Herr in Kreuz und Leid so wunderbar zur Seite gestanden; den Fürsten vom Hohenzollern-Stamm, der im Vertrauen auf die gerechte Sache mit fester Hand das Schwert ergriff und im heißen Kampf einen glorieichen Sieg und Frieden errang, wodurch Deutschland zu der ihm im Recht gebührenden Macht gelangte. Diesen weltgeschichtlichen Umschwung verdanken wir Ew. Majestät, und vereint stehen wir zur Bojeschung, sie wolle unseren heldenmüthigen Kriegs- und Bundes-Feldherren, den Vätern der Wittwen und Waisen, auch fernerhin bis in die fernsten Zeiten, zur Freude und zum Glück Allerhöchster Familie und zum Heil und Segen der Völker gnädiglich erhalten.

Mit einem sinnigen Erinnerungsgeschenke hat der Kronprinz den hiesigen Stadtrath M. Magnus am 17. d. M. überrascht. Es ist dies ein in Form eines Briefbeschwerers hier bearbeiteter Stein, den der Kronprinz aus Jerusalem mitbrachte. Derselbe ist mit einer hier angefertigten hebräischen Inschrift versehen, welche bekundet, daß dieser Stein dem ehemaligen jüdischen Tempel zu Jerusalem entnommen ist.

Die neulich im Reichstage aus Anlaß einer Petition verhandelte Frage, ob durch die Bundes-Gewerbe-Ordnung die Kautionspflicht für Zeitungen aufgehoben worden sei oder nicht, ist auch Gegenstand einer richterlichen Entscheidung geworden. Die Mendorf'sche Landwirthschaftliche Zeitung hatte sich mit der Einreichung der Kautionsverschärfung; ebenso das hiesige Vereinsblatt der Gasthofs-Wirthe. Beide wurden vom hiesigen Stadtgericht zu Geldstrafen von 25 Thlr. verurtheilt mit der ausdrücklichen Motivierung im Erkenntniß, daß der §. 1 des Gewerbegesetzes nicht auf die Kautionen anzuwenden sei.

Ueber die Auflösung der sog. Welfenlegion schreibt man aus Paris: Es ist Ihnen bekannt, daß sich hier ein Unterstützungs-Verein für die Hannoveraner gebildet hat. Die Legion ist definitiv aufgelöst. Jeder Legionär bekommt zum Abschluß 400 Franken vom König Georg. Ein Theil will nach Amerika, ein anderer nach Algerien. Diesen zählt der Verein das Reisegeld aus. Die meisten bleiben in Frankreich; für sie hat sich der Verein gebildet; er sucht ihnen Unterkommen und Arbeit zu verschaffen. Einige werden nach Deutschland zurückkehren. König Georg wünscht, daß die Offiziere in seinem Dienste bleiben; aber mehrere haben, unzufrieden mit diesem Verfahren des Königs mit der Legion, ihm ihr Entlassungsgesuch geschickt.

Das Konfiskations-Verfahren der Provinz Sachsen hat

der „R. Z.“ zufolge an die dortige evangelische Geistlichkeit ein Rundschreiben gerichtet, worin die Mangelhaftigkeit der den Militärstammvölkern zu Grunde liegenden Geburtslisten gerügt wird. Darin kommt folgende Stelle vor: „Den Herren Geistlichen kann es aber nicht entgehen, daß der Staat auf die größte Zuverlässigkeit der in Rede stehenden Listen, welche die Grundlage aller übrigen Militärlisten bilden, den höchsten Werth legen muß; sie werden sich auch eben so wenig verhehlen dürfen, daß von der Treue, die sie auch auf diese Arbeit verwenden, die Achtung und das Vertrauen mit bedingt sind, welche der geistliche Stand seitens der Staatsbehörden in Anspruch nehmen muß, ja, daß dieselbe selbst auf die Entscheidung mancher höchwichtigen Fragen über die Gestaltung der Verhältnisse von Kirche und Staat möglicher Weise nicht ohne Einfluß bleibt.“

Der Berliner Kassen-Verein hat vorgestern, wie der „B. B. C.“ berichtet, entbedt, daß von ihm am Tage zuvor ein gefälschter Chel von 10,000 Thlr. honorirt worden ist, bei welchem die Unterschrift der Firma Louis Nies u. Co. gemißbraucht worden. Eine genaue Kontrolle hat ergeben, daß dem Kassen-Verein 25 Chel-Formulare abhanden gekommen sind.

Dem gemeinschaftlichen Landtrage von Coburg-Gotha im vom 21. d. M. die Vorlage über die vollständige Vereinigung des Herzogthums Coburg-Gotha mitgetheilt worden. Da die Union für das Herzogthum mehr eine finanzielle als politische Bedeutung hat, so ist auch die Vorlage rein finanzieller Natur. Sie besteht nämlich in einer Zusammenstellung der Etats beider Herzogthümer auf die Finanzperiode pro 1869-73 und einer daraus gezogenen Schlussfolgerung bezüglich der finanziellen Verhältnisse beider Landestheile nach Realisirung der Union. Nach dieser Schlussfolgerung würde bei einer Berechnung der dann gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben pro Kopf eine Mehrbelastung der Angehörigen des Herzogthums Gotha nicht oder doch nur in sehr geringer Weise eintreten.

Der bereits früher angekündigte Jurisdiktions-Vertrag zwischen Hessen (bezüglich Südhessens) und dem norddeutschen Bund ist jetzt unterzeichnet worden und es wird derselbe demnächst an den Reichstag gelangen. Der Vertrag unterscheidet sich in 7 Artikeln von dem badischen Vertrage und enthält einen Artikel mehr, welcher dahin geht, daß in den Bezirgungen der hessischen Gerichte nördlich und südlich des Maines unter einander es bei dem bestehenden Rechte in soweit sein Bewenden haben soll, als durch dasselbe die Gewährung der Rechtshilfe, insbesondere die Verpflichtung zur Auslieferung in weiterem Umfange, als durch den gegenwärtigen Vertrag begründet wird. Während der badische Vertrag schon am 1. Mai 1870 in Kraft tritt, ist dies bei dem hessischen erst am 1. Januar 1871 der Fall. Dem Vertrage ist ein Schlussprotokoll beigelegt, in welchem u. A. auch die Erklärung enthalten ist, daß die gegenwärtige kostenfreie Beforgung gerichtlicher Zustellung in Kraft bleibt. Der Abschluß eines solchen Jurisdiktions-Vertrages mit Baiern war ebenfalls bereits seit einigen Monaten eingeleitet; der Abschluß selbst scheint jedoch in Folge der in München inzwischen eingetretenen Ministerkrisis eine Verzögerung erfahren zu haben. Von guter Seite hört man jetzt übrigens, daß der neue bairische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baierns, Graf Bray, sich bereits dahin geäußert habe, daß er die Ansichten seines Amtsvorgängers über die Nothwendigkeit des Vertragsabschlusses durchaus theile, und es wird deshalb jetzt auch dem baldigen Abschluß dieses Jurisdiktions-Vertrages entgegenzusehen werden dürfen.

Die freiservative Partei hat hier ein ständiges Bureau errichtet. Mittheilungen über die Bildung von Provinzialcomitês u. dergl. nimmt der Abg. Dr. Friedenthal entgegen.

Die dem Zollparlamente zu machende Vorlage wegen Aenderung des Vereins-Tarifs soll, gutem Vernehmen nach, im Entwurf bereits fertig und nunmehr nur noch einer letzten Revision zu unterliegen sein. Der Einberufung des Zollbundesrats ist ebensfalls entgegen zu sehen. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, daß eine Verlängerung der Reichstagsession über das Osterfest hinaus in den maßgebenden Kreisen durchaus nicht in Erwägung gezogen wird.

Die statistische Konferenz des Zoll-Vereins, welche kürzlich hier zusammengetreten war, um sich über gemeinsame Gesichtspunkte zu verständigen, nach welchen bei der nächsten Volkszählung verfahren werden soll, wird, getroffener Verabredung gemäß, am 4. Juli d. J. abermals zusammentreten, um die erforderlichen Beschlüsse über die bleibende Aufstellung einer eingehenden Handelsstatistik zu fassen.

Während die Behörden Behufs Ausführung der Bundes-Gewerbeordnung Erläuterungs-Besprechungen erhalten, haben sich stellenweise im Publikum irrige Ansichten, namentlich über Erhebung von Steuern bei steuerpflichtigen Gewerben, festgesetzt. So verordnet beispielsweise das preussische Gewerbe-Gesetz vom 30.

Mai 1820 in Bezug auf die erektivische Einziehung der Gewerbesteuer, daß, wenn die Exekution fruchtlos ausfällt, der Schuldner an dem ferneren Betriebe des steuerpflichtigen Gewerbes durch Schließung der Verkaufsstätten und durch Beschlagnahme der Waaren und Werkzeuge bis zur vollständigen Bezahlung der Steuer verhindert werden kann. Es ist nun ausdrücklich erklärt worden, daß diese Bestimmung durch die neue Gewerbeordnung nicht aufgehoben ist.

Danzig, 21. März. Heute wurde zu dem Schrauben-Utzo „Nautilus“ der Vorsteher gerichtet. Das Schwesterschiff „Albatros“, welches im Herbst in Angriff genommen wurde, steht bereits in den Spanten.

Breslau, 21. März. Während gestern Abend in einem Zimmer der Infanterie-Kaserne Nr. 7 im Bürgerwerder der Trompeter Schmeel von der 8. Komp. des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) sein Abendbrod verzehrte, traten mehrere Stubenkameraden ein und machten sich über den Alleinßenden lustig. In übermüthiger Laune versuchten sie darauf, den Kameraden, von dem sie wußten, daß er einen Scherz wohl verstand, am weiteren Essen zu verhindern. Der Angegriffene suchte sich anfänglich in aller Gutmüthigkeit seiner Haut zu wehren; als man ihm aber immer mehr zu Leibe ging und einige ihn am Kopfe, die Andern an den Füßen packten, wurde er aufgebracht und schlug mit den Händen um sich, wobei er unglücklicherweise das scharfe und spitze Messer in den Händen behielt, mit dem er sich forben ein Stück Brod abgeschnitten hatte. Ueber erhielt der Grenadier Nowowsky während dieses Handgemenges einen Stich in die Herzgegend, so daß er augenblicklich leblos zu Boden stürzte. Der tragische Ausgang dieses harmlosen Scherzes rief unter den Anwesenden natürlich einen panischen Schrecken hervor, der Offizier du jour und ein Militärarzt aus dem nahe gelegenen Garnisonlazareth wurden herbeigerufen, letzterer konnte aber nichts mehr thun, als die Tödtung des Unglücklichen durch einen Stich ins Herz konstatiren. Der bedauerenswerthe Trompeter Schmeel wurde bald darauf verhaftet und ins Militärgefängniß abgeführt; doch läßt sich wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß seine Unvorsichtigkeit die mildeste Beurtheilung finden wird.

Frankfurt a. M., 22. März. Zur Feier des Geburtstages des Königs wurde Vormittags Zapfenstrich und Parade abgehalten. Nachmittags findet ein Festdiner der Militär-, Civil- und Kommunalbehörden unter Theilnahme zahlreicher Bürger statt.

Frankfurt a. M., 22. März. Das heute zu Ehren Sr. Majestät des Königs stattgefundene Festdiner im Saalbau zählte ca. 500 Theilnehmer, darunter zahlreiche Civilpersonen. General v. Boyen hielt die Festrede und brachte das Hoch auf den König aus. Die Rede, in welcher der General von der großen geistigen Armee sprach, die sich um das Banner Preußens schaare, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Schwerin, 22. März. Zur Feier des Geburtstages des Königs von Preußen fand heute sowohl hier, wie in Rostock und Wismar große Parade statt.

Leipzig, 21. März. Die Theater-Skandale dauern fort und haben sogar einen schärferen Charakter angenommen. Zur Zeit scheint Theater-Direktor Dr. Laube wegen der Entlassung des Schauspielers Herzfeld bei dem Publikum mißliebig zu sein. Die „Ep. Nachr.“ berichten über die neuesten Vorgänge wie folgt: Am Sonnabend Abend war das neue Theater der Schanplatz leidenschaftlicher Demonstrationen. Als in der Aufführung des Bauernfelschen Lustspiels: „Die Bekanntschaft“ Herr Claar austrat, erscholl namentlich aus dem Parterre und von der dritten Gallerie herab ein durchdringendes Pfeifen, das so lange anhielt, bis der Vorhang gefallen war. Sodann trat Herr Mittel vor die Lampen, eröffnete dem Publikum, daß Dr. Laube nicht anwesend sei und fragte, ob man wünsche, daß das Stück weitergespielt oder abgebrochen werde? Nachdem sich das Publikum verschiednen darüber geäußert, erklärte Herr Mittel, daß es ihm scheine, als ob die Mehrheit für das Weiterspielen sei. Die Vorstellung nahm nun ihren ruhigen Verlauf, nur daß Herr Link mit lebhaften Aklamationen empfangen wurde. Die Aufführung sowohl des Lustspiels als auch des darauf folgenden Ballets ward beifällig aufgenommen; am Schluß des Letzteren erhob sich aber wiederum ein allgemeines Rufen: Laube raus! Herzfeld raus u. s. w., so daß Alles im Hause verblieb, um abzuwarten, was da kommen würde. Nachdem so der Speltakt etwa 10 Minuten gedauert, erschien Ober-Regisseur Straus und erklärte abermals, daß Dr. Laube nicht anwesend sei und daher dem Wunsche des Publikums nicht entsprechen könne. Darauf neuer Lärm und der Ruf „Soll geholt werden!“ und „Sitzen bleiben!“ So dauerte denn der Tumult, nur von Hochs auf Herzfeld und Frä. Link (dessen Braut) unterbrochen, noch eine lange Weile fort, bis Theater-Inspektor Hoffmann die noch Anwesenden ersuchte, das Haus zu verlassen, welchem Verlangen denn allmählig Folge geleistet ward. — Gestern, Sonntag Abend, war im alten Theater, das

gleichfalls unter Laubes DIRECTION steht, fürchtbarer Stand: man verlangte nach Dr. Laube, welcher durch Herzfeld eine Deputation forderte. Fr. Della verfiel auf der Bühne in Krämpfe und die Vorstellung mußte nach dem dritten Akt geschlossen werden.

In Lößau ist eine äußerst tumultuarische Versammlung von Lassafrancern polizeilich aufgelöst worden. **Aus Mitteldeutschland, 17. März.** (R. 3) Die Reise des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nach Wien, der Umstand, daß der Kaiser von Oesterreich eigens von Pesti nach letzterer Stadt kam, um seinen hohen Gast daselbst zu empfangen und das ungemein freundschaftliche Benehmen beider Fürsten gegen einander, hat einen ganz entschiedenen politischen Zweck. Im Gegenfatz zu dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, der in ausgeprägter preußensfeindlicher Gesinnung das Aeußerste bisher leistete und fortwährend zu den wärmsten Anhängern des Hitzinger Hofes gehört, ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bekanntlich ein großer Freund Preußens und der Ereignisse von 1866. Er machte es durch einen nächtlichen Parforceritt von acht Meilen möglich, noch rechtzeitig genug auf dem Königsgräber Schlagschilde einzutreffen, um der ganzen Schlacht im Gefolge seines Onkels, des Königs von Preußen, beizuwohnen, mit dessen besonderem Vertrauen er auch stets beehrt wird, befehligte später das 2. preussische Reservecorps gegen Bayern und verwaltet auch gegenwärtig noch die Stelle eines Inspektors von zwei preussischen Armeecorps mit dem größten Eifer. Der Zweck seiner Wiener Reise besteht jetzt aber wesentlich darin, ein festes, herzliches Einvernehmen zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland — gegenüber etwaigen Ereignissen in Frankreich anzubahnen zu helfen. Der Großherzog ist Geschwisterkind von dem Kaiser Alexander von Rußland, steht mit diesem ungefähr in gleichem Alter und ist stets in besonderem Freundschaftsbund und eifrigem Briefwechsel mit letzterem geblieben. Schon wiederholt hat er die Rolle eines Vermittlers zwischen dem russischen und preussischen Hofe gehabt und vielleicht Manches mit dazu beigetragen, daß der Kaiser Alexander auch 1866 persönlich so sehr günstig für die preussischen Vergrößerungspläne sich zeigte.

Stuttgart, 22. März. Gestern reichte das Gesammministerium seine Entlassung ein. Die Veranlassung hierzu soll die Forderung sämtlicher Minister an den Kriegeminister gewesen sein, noch eine halbe Million an dem Kriegsbudget abzuschreiben, was der Kriegeminister Wagner für unmöglich erklärte. Gestern hat ein Ministerrath beim König stattgefunden; eine Entscheidung des Königs liegt bisher nicht vor.

Ausland.

Wien, 22. März. Im Abgeordnetenhaus interpellirten Abg. Rezbauer und Genossen das Gesammministerium wegen des kürzlich erlassenen Generalbefehles, durch welchen die Soldaten zu kirchlichen Funktionen kommandirt werden können, da dies mit den Bestimmungen der Staatsgrundgesetze gar nicht übereinstimme.

Wien, 22. März. Die heutige „Wiener Zeitung“ publizirt in ihrem amtlichen Theile eine Verordnung des Handelsministeriums, wodurch der Telegraphentarif für den internen Verkehr in der österreichisch-ungarischen Monarchie vom 1. April anfangen für eine Entfernung von 10 Meilen auf 40 Kreuzer, für weitere Entfernungen auf 60 Kreuzer für die einfache Depesche festgesetzt wird.

Paris, 20. März. Rochefort ist doch bereits gestern Abend um 10 1/2 Uhr nach Tours gebracht worden. Seine Eskorte bestand aus zehn Agenten und einem officier de paix. Der junge Mann von 18 Jahren, der sich unter den wegen des Komplottes Angeklagten befindet, ist in Freiheit gesetzt worden. Derselbe ist neulich in Mayas an den Blättern erkrankt, und man wollte nicht, daß er im Gefängnis sterbe.

— Es verlautet, daß Don Franz von Assis vom Kaiser die freundschaftliche Aufforderung erhalten, auf ein Jahr auf Reisen zu gehen, um jeden ferneren Zwist zwischen ihm und seiner Gemahlin auf diese Weise zu vermeiden.

— Gestern wurde in dem Hause Nr. 14 der Rue Croix de la Bretonnerie wieder ein Verbrechen verübt. Ein kleiner Fabrikant, Namens Pieson, wurde nämlich von seinem Arbeiter erschossen, der sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf jagte. Niemand hatte im Hause etwas von der Noththat bemerkt; die Leichen wurden von einem kleinen Jungen entdeckt, der zu dem Fabrikanten gekommen war, um eine Bestellung zu machen. Die ganze Sache selbst ist in ein tiefes Geheimniß gehüllt. Der Fabrikant muß jedoch während der Arbeit erschossen worden sein, da er an einem seiner Tische saß und noch ein Instrument in der Hand hatte. Man glaubt, daß der Arbeiter seinen Meister erschoss, weil er sein Geschäft an eine dritte Person verkaufen wollte, obgleich er ihm versprochen, daselbe an ihn abzutreten zu wollen.

Paris, 22. März. Gesehender K. v. p. Der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe wurde mit 112 gegen 97 Stimmen nach längerer Debatte an die Bureau zurückverwiesen, und zwar unter ausdrücklicher Warnung, daß die Zurückweisung in keiner Weise den sachlichen Inhalt in keiner Weise präjudiciren solle.

Paris, 22. März. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an Dülvier, welches sagt, es erscheine angemessen, allen von der konstitutionellen Regierung des Kaiserreiches geforderten Reformen zuzustimmen, um auf diese Weise dem maßlosen Verlangen nach Veränderungen ein Ziel zu setzen, welches sich gewisser Weise bemächtigt habe und geeignet

sei, die öffentliche Meinung zu beunruhigen, indem es Unsicherheit erzeuge. Die Verfassung von 1852 habe vor Allem die Sicherung der Ordnung bezweckt, heute aber handle es sich darum, Alles, was zur gesetzgeberischen Ordnung gehört, in den Bereich des Gesetzes aufzunehmen. Das Kaiserliche Schreiben bittet daher das Ministerium, daselbe möge den Senatskonjunkt vorlegen, welcher die gesetzgeberische Gewalt zwischen beiden Kammern theilt, und so dem Volke den Antheil an der konstituierenden Gewalt wiedergibt, welchen es abgetreten hat.

Tours, 21. März. Prozeß gegen Peter Bonaparte. Ulrich de Fonville, als Zeuge vernommen, wiederholt seinen bekannten Bericht und gebraucht in Bezug auf den Prinzen den Ausdruck „Mörder“, den dieser ihm wiedergibt. Der Prinz erklärt die Aussagen Fonville's für vollkommen falsch; bewaffnet sei man in sein Haus eingedrungen; von Rechtswegen müßte der Zeuge auf der Anklagebank sitzen. Fonville stellt formell in Abrede, jemals gesagt zu haben, daß der Prinz von Victor Noir geschlagen worden sei. Darauf wird Paschal Groussier als Zeuge vernommen. Derselbe ergeht sich in heftigen Angriffen gegen das Kaiserreich. Der General-Prokurator erklärt, er wolle gegen den Zeugen keinen Antrag stellen, da derselbe sich bereits im Gefängnisse befindet; er fordert aber die Zurückführung des Zeugen in das Gefängnis und die schließliche Verlesung der weiteren Aussagen desselben. Der Präsident erklärt sich hiermit einverstanden. Vier Zeugen, darunter Granier de Cassagnac, erklären, die Spuren eines Schlags auf dem Gesicht des Prinzen gesehen zu haben. Daselbe sagt der Sachverständige Dr. Pinel in positiver Weise aus und beschreibt genau die von ihm gesehenen Spuren. Granier bestätigt ferner, daß der Prinz selbst zu Hause stets Waffen bei sich trug.

London, 19. März. Die Feier des gestrigen St. Patrickstages war in allen Theilen des Landes von den gewöhnlichen Kundgebungen zu Ehren des schützlichen Irlands begleitet, ging aber mit erfreulicher Ordnung vor sich. Ohne eine kleine Demonstration konnte es in Dublin indessen nicht abgehen. Zwar wurden der Vicar, Carl Spencer, und seine Gemahlin, als sie mit den Nationalfarben geschmückt auf dem Balkon des Schlosses erschienen, mit herzlichen Zurufen empfangen, als darauf aber ein Militär-Musikcorps die englische Nationalhymne anstimmte, mischte sich ein nicht zu überhörendes Jischen in den Beifall.

Madrid, 21. März. Ein Dekret genehmigt die Demission Topite's und ernannt Beranger an seine Stelle zum Marineminister.

Pommern.

Stettin, 23. März. Gestern Vormittag machte der in der Wallstraße Nr. 4 wohnhafte, 63 Jahre alte Eigentümer und Wirthschafter Johann Heinrich Groth, Vater von 3 erwachsenen Söhnen, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich, während seine Familie in der Kirche war, in seiner Werkstatt erhängte. Wie man annimmt, ist Lebensüberdruß und Schwermuth, in Folge der jetzigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse, das Motiv des Selbstmordes gewesen.

— Am Königs-Geburtstage pflegen sonst mannigfache Besondere, Ernennungen oder sonstige Auszeichnungen zu erfolgen. Vornehmlich in hoch Stellen haben nicht stattgefunden, zunächst weil keine Balancen vorhanden sind und dann weil ein größeres Avancement am nächsten 3. August, als am hundertjährigen Geburtstage Königs Friedrich Wilhelm III. stattfinden wird. Von hervorragenden Ernennungen ist nur eine zu erwähnen, nämlich des Geh. Ober-Finanzrath von Wilkowskij zum Geh. Kabinetsthe.

— Falsche Fünfthalerscheine, alle mit der Jahreszahl 1856 und deshalb wahrscheinlich aus derselben Fabrik, scheinen schon längere Zeit in Umlauf zu sein. Die Falschitate sind übrigens so täuschend, daß nur ein gutes Kennerauge das Falsche herausfindet. Ein Kennzeichen ist, daß bei der auf dem Revers links befindlichen Engelfigur an der rechten Wade derselben sich ein starker Schatten befindet, auch das Auge etwas verwischt ist, was bei den richtigen nicht der Fall.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ ist: v. Dewitz, Hauptmann und Battr.-Chef von der 2. Art.-Brig., unter Beförderung zum Major, als Abth.-Kommand. in die 11. Art.-Brig., Grotzsch, Hauptmann und Komp.-Chef in der See-Abth., als Battr.-resp. Komp.-Chef in die 2. Art.-Brig. versetzt, Böbicker, Pr.-Rt. vom Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, zum Führer der Straf-Abth. in Stettin, Degenhardt, Maj. a. D., zuletzt Hauptmann und Komp.-Chef im 4. pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, unter Stellung zur Disp. mit seiner Pension, zum Bezirks-Kommand. des 1. Bats. (Neustadt a. W.) 2. pos. Landw.-Regts. Nr. 19 ernannt, Dr. Dikrowicz, Assistenzarzt vom 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, zum kurländischen Drag.-Regt. Nr. 14, versetzt.

— Am nächsten Montag beginnen die Schwurgerichts-Sitzungen pro II Quartal er. Der Gerichtshof besteht aus den Herren: Kreisgerichtsrath Herzbruch als Vorsitzenden, Kreisgerichtsrathen Voigt und Ahrens, Kreisrichter v. Nöane und Gerichts-Assessor Progen als Beisitzer. Zur Verhandlung kommen, soweit bis jetzt feststeht, folgende Anklagen: am 28. März: wider den Seilermeister Strominsky von hier wegen Körperverletzung, die eine Verwundung zur Folge gehabt, wider die Arbeiterfrau Kupfer, geb. Reich, von hier und den Knecht Pohlmann aus Schwedt a. D. wegen schweren Diebstahls; am 29. März: wider den Fuhrherrn Schramm aus Neu-Schönebeck bei Berlin

wegen Urkundenfälschung, die Handelsfrau Wolter, geb. Grauland, und die uneheliche Duffst, beide von hier, wegen wissenschaftlichen Meineides; am 30. März: wider den früheren Mühlenmeister, jetzigen Altstier Friedrich aus Zülchow, wegen vorsätzlicher Körperverletzung, die eine Verwundung zur Folge gehabt, den Arbeiter Fr. Wendt, den Arbeiter und Handelsmann Laplace, die Arbeiter Erenn und Steinbrün, sämmtlich von hier wegen schweren Diebstahls; am 31. März: wider den Arbeiter Wilh. Wolff aus Pölitz wegen Nothzucht, den Eigentümer Julius Strebe aus Ramin bei Bökstitz wegen wissenschaftlichen Meineides, die Arbeiter Ferdinand Dreßing, Joh. Fr. Ziesemer, Herm. Fr. Wilh. Feiß und Karl Gust. Ferd. Kaiser von hier wegen schweren Diebstahls. — Möglich ist es, daß am 1. April noch einige Sachen zur Verhandlung kommen.

— Das am Freitag Abend von hier nach Schwedt a. D. zur Sprengung des dortigen Staueses abgegangene Kommando von Mineuren unseres Pionier-Bataillons ist bisher nicht zurückgekehrt, vielmehr hat denselben noch neues Sprengmaterial nachgeschickt werden müssen. Leider soll sich, wie wir hören, bei den Sprengungsarbeiten, welche bisher unter der Leitung von zwei Unteroffizieren stattgefunden haben, insofern ein bedauerlicher Unfall ereignet haben, als wie ein Unteroffizier und ein Gemeiner, wahrscheinlich durch zu frühe Entzündung eines 2 Pfund Pulver enthaltenden Sprengsäckchens eines Beschädigungen, die glücklicher Weise aber nicht erheblich, erlitten. In Folge dieses Unfalles ist gestern Abend ein Offizier von hier abgegangen, um die ferneren Arbeiten zu leiten.

Stargard, 22. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde am Vorabend mit militärischen Zapfenstreich und Morgens mit großer Reueille eingeleitet. Nach dem Gottesdienste fand Wachtparade auf dem Markte statt und brachte das Regiment ein Hoch auf den König aus. Für die Mannschaften unserer Garnison sind, wie üblich, in verschiedenen Lokalen Vergnügungen veranstaltet. Das Offizier-Korps, die Spitzen der Behörden, die Kreisstände, Magistrat und Stadtverordnete versammelten sich zu einem gemeinschaftlichen Festessen, an welchem etwa 110 Personen Theil nahmen, im Dittich'schen Saale. Die Freimaurer-Loge beging den Tag festlich in ihrem Hause. Nach der Feier fand ein Festmahl statt.

Stralsund, 22. März. Die Feier des Geburtstages unseres Königs wurde hier in der herkömmlichen Weise begangen. Gestern Abend war großer Zapfenstreich. Heute früh wurden wir durch das die Strafen der Stadt mit besten Klängen durchziehende Musikcorps des hier garnisontirenden 42. Inf.-Regiments an die Festlichkeit des Tages erinnert. Derselbe gab sich auch durch ein vermehrtes Publikum auf den Straßen kund. Nicht nur die offiziellen Gebäude, sondern viele Privatwäuser prangten im Schmucke kolossaler Fahnen; auch die im Hafen liegenden Schiffe waren mit bunten Wimpeln geziert. Heute Mittag wird zu Ehren des Tages ein großes Diner in den Räumen der Kaufmanns-Resourse stattfinden, zu welchem die Unterzeichnung eine sehr lebhaft war. Außer anderen in bürgerlichen Kreisen zu gleichem Zwecke veranstalteten Festen wird auch das hiesige Militär ein solches begehen.

SS Kreis Rügen, 22. März. Vor einigen Wochen ereignete sich in dem Kirchdorfe Ginstow ein merkwürdiges Vorfalle. Etliche Kinder spielten Nachmittags auf dem Mühlenberge bei Ginstow; zu ihnen stellte sich ein etwa dreijähriges Mädchen, worauf aber die größeren Kinder nicht achteten und nach benutztem Spel nach Hause liefen. Das kleine Mädchen mußte sich wahrscheinlich an der Nordseite des Berges befinden haben, von wo man das Dorf nicht sehen kann, und muß, als es sich allein sah, sich tapfer auf die Wanderung nach Nordwest begeben haben, um das elterliche Haus aufzusuchen, hatte aber die verkehrte Richtung eingeschlagen. Als es nun zu Hause vermisst wurde, geriethen die Eltern in Angst und suchten es Haus bei Haus, in jedem Brunnen und Graben weit umher, zuletzt mit Aufgebot des ganzen Dorfes mit Laternen bis tief in die Nacht — nirgend eine Spur von dem Kinde. — Wie wohl die Eltern sich mögen geängstet haben, welche Möglichkeiten sie sich wohl werden vorgestellt haben! Mit Tagesgrauen geht das Suchen wieder an und endlich finden sie das arme Würmlein in einem Graben 1/2 Meile von Ginstow mit festgefrorenem Mädchen (es waren 5 Grad Rältr), aber es lebt und redet und fragt nach Essen. Verständige Leute ordnen an, daß das Kind erst gehörig mit Schnee gerieben wird und nicht gleich in die warme Stube und in Betten kommt. Der aus Stralsund geholte Arzt untrüchelte das Kind genau, läßt es gehen auf und nieder — dem Kinde fehlt nichts! Es wäre zu wünschen, daß der Thatsachend offiziell festgestellt würde. — Referent will nur einfach erzählen, was er gehört hat, und sich aller Reflexionen enthalten.

Colberg, 21. März. In unserem Hafen liegen, trotz eines schon lange offenen Fahrwassers, eine Anzahl Fahrzeuge, die mit Spirit beladen, nach Italien bestimmt, nicht auslaufen können, weil die Passage des Sundes noch immer durch Eis geschlossen ist. Wie wir erfahren, stehen dabei nicht unerhebliche Verluste in Aussicht, da die Ladungen mehrere 100,000 Thlr. repräsentiren und der Spiritus in letzter Zeit sehr gefallen ist.

Bermischtes. — Auf der Insel Jante wurde der Bürgermeister eines kleinen Fleckens meuchlings ermordet, während er nach einer Taufzeremonie bei Tische zwischen zwei Gendarmen saß. Es wurde auf den Unglücklichen durch

das offene Fenster geschossen und die Kugel traf das Herz.

Paris. Hier ist eine neue, oder vielmehr eine alte Mode wieder aufgetaucht. Als Kopfbedeckung tragen die vornehmen Damen keine Hüte mehr, sondern Hauben, und zwar die kleinen Häubchen, wie sie unter Ludwig XV. von den Kammerfrauen getragen wurden.

— Sir Moses Montefiore in London hat kürzlich über die Noth seiner jüdischen Glaubensgenossen in Jerusalem traurige Berichte veröffentlicht. Diese und noch andere Angaben werden durch ein Schreiben des anglikanischen Bischofs aus jener Stadt bestätigt. Es heißt darin: „Eine kleine Efeloladung Wasser kostet den armen Juden, deren ganzes Einkommen etwa 13 Pence in der Woche ist, sechs Pence. Viele Moslems und Leute, die dem Namen nach Christen sind, befinden sich in derselben Lage. Es ist schrecklich, zu bedenken, daß die Quellen in der Nähe von Jerusalem im Verlegen begriffen sind. Noch Schlimmeres steht bevor. Ueber die Gebirge von Juda und Samaria, in dem Thale des Jordans, in der Ebene von Saron und Galläa, breiten sich die Heuschrecken aus und legen ihre Eier, welche vor der Ernte ausschlüpfen werden.“

Kasan. (Russische Fastnachtsfeier.) Am letzten Tage der Butterwoche (Fastnacht) ist hier ein schrecklicher Unfall passiert. An der Kirche der vier Evangelisten versammelte sich heute um 6 Uhr Nachmittags eine mit Knütteln bewaffnete Schaar Tartaren und Russen, ca. 100 an der Zahl, zu einer Faustschlägerei. In früheren Jahren ist es der Polizei stets gelungen, diese Versammlungen mit Wasser spritzen zu verjagen, jedoch war die Polizei in diesem Jahre nicht so auf dem Posten und verspätete das Auseinandersprengen. Die Schaar theilte sich in zwei Parteien und es entwickelte sich in Kurzem eine furchtbare Schlägerei. Die Russen, in der Minderheit, sungen schon an zu retiriren, kamen glücklich in ein Haus und schlossen den Thorweg; jedoch gelang es den Tartaren, denselben zu erbrechen und mit einer furchtbaren Tollwuth sungen sie an Alles zu vernichten, was ihnen in den Weg kam, drängten die Russen aus dem Hause und warfen von einer ca. 7 Faden (21 Fuß) hohen Brücke, wer ihnen nur in den Weg kam, in das Wasser. Viele fanden natürlich dabei den Tod. Es sprengten nun Rosaden in den wüthenden Haufen, aber zu spät, die Schaar war so hitzig geworden, daß sie die Rosaden angriffen. Es gelang ihnen auch, einen derselben vom Pferde herunterzureißen und in das Wasser zu werfen. Nach vielen Bemühungen gelang es endlich den Soldaten, die Schaar auseinander zu jagen resp. zu arretiren. Dem nächsten Tag fand eine Untersuchung statt. Nach dieser Schlägerei sind ca. 3 Fuder (?) Knüttel aufgesammelt und 9 scharflich verstümmelte Lohde gefunden worden, wie viele jedoch im Wasser ihr Leben eingebüßt haben, ist bis jetzt noch nicht konstatirt.

Amerika. Vom Gesetz und Recht hat man in den Südstaaten der Union auch heute noch keinen Begriff, wie folgender Vorfall beweisen mag, der sich unlängst an Bord eines Mississippi-Dampfers in Louisiana abspielte. General S. J. Libdell saß gerade zu Tische im Salon des Dampfers, als derselbe an einer Landungsstelle anhielt. Herr Jones, ein persönlicher Feind des Generals, kommt an Bord, erblickt letzteren, geht zurück und kehrt nach kurzer Zeit in Begleitung seines Vaters und Bruders, alle drei mit Flinten bewaffnet, wieder. Der Vater, Oberst Jones, legt auf den General an und erschließt ihn, die beiden Söhne feuern ihre Gewehre auf den leblosen Körper des Generals ab und während die Passagiere des Dampfers in wilder Flucht auseinander fliehen, begleitet sich die interessante Familie in größter Gemüthsruhe nach dem Ufer zurück. Zwei Tage später fährt Richter Libdell, ein Neffe des Ermordeten, den Fluß hinauf und sitzt an einem Landungsplatze einen der Jones sehen. Er holt seine Flinte und feuert dieselbe auf den nichts Ahnenden ab, der, schwer getroffen, in ein nahes Haus getragen wird. Der Kapitän des Dampfers macht dem Richter über diese „Verletzung der Schiffsordnung“ Vorwurf und dieser entschuldigend sich damit, daß, als er Jones so nahe gesehen, „seine Gefühle ihn übermannen hätten“. Die Akteure in dieser Tragödie sind alle Planzer und gehören den ersten Familien des Staates an.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23 März Wetter bewölkt. Gestern Abend Regen, Nachts Schnee, Morgens — 3° R., Mittags + 4° R. Wind W.

Weizen loco malt, Termine behauptet per 2125 Pfd. loco gelber inländ geringer 62 1/2 — 56 R., besserer 67 — 59 R., feiner 60 1/2 R., feinsten Mecklenburger 61 R. bez., 83 — 85 Pfd. gelber per Frühjahr 61, 61 1/2 R. bez. u. Br., per Mai-Juni 61 1/2 R. bez., Br. u. Ob., per Juni-Juli 62 1/2 R. bez., 1/2 Br. u. Ob.

Roggen loco matter, Termi e behauptet, per 2000 Pfd. loco 75 — 76 Pfd. 36 — 38 R., 78 — 79 Pfd. 39 — 42 R., 80 Pfd. 43 R., 82 — bis 83 Pfd. 44 R., per Frühjahr 43 1/2, 1/2 bez., Br. u. Ob., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 44 1/2 R. bez., 1/2 Ob.

Gerste ohne Handel. Safer per 1300 Pfd. loco 24 — 6 1/2 R., 47 — bis 50 Pfd. per Frühjahr 26 1/2 R. Br., 1/2 Ob., Mai-Juni 26 1/2 R. Br. u. Ob.

Rüböl still, loco 13 1/2 R. Br., per April-Mai 13 1/2 R. Br., 1/2 bez., September-Oktober 13 1/2 R. Br. Spiritus loco, loco ohne Fuß 15 1/2, 1/2 R. bez., Frühjahr 15 1/2 R. bez. u. Br., Mai-Juni 15 1/2 R. Br., Juni-Juli 15 1/2 R. Br., Juli-August 15 1/2 R. Br., August-September 16 1/2 R. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 61, Roggen 43 1/2, Rüböl 13 1/2, Spiritus 15 1/2. Landmarkt.

Weizen 53 — 61 R., Roggen 38 — 44 R., Ger e 33 — 37 R., Safer 23 — 27 R., Erbsen 40 — 46 R., Hen 10 — 17 1/2 R. pr. Centner, Stroß per Schoß 6 — 9 R., Kartoffeln 12 — 14 R.

Ein Sommer in fremdem Hause.

Von
Hermann Weddern.
(Fortsetzung.)

„Ich will Ihnen sagen, was ich dieser edlen, wohlwollenden Dame vorwerfe,“ begann sie. „Warum sollte ich es verschweigen? Die Frau Ministerin ist eine Beräckerin des Evangeliums und der Verkündigung des Wortes Gottes. Im Angesicht des Altars schläft sie während der Predigt meines Mannes von Anfang bis zu Ende.“

Es war gut, daß ich den Kopf gesenkt hielt, weil ich das Schrecklichste zu hören geübt war. So konnte ich mein Gesicht wieder in ehrbare Falten zwingen, bis ich zu ihr in die Höhe sah. Aber während der kurzen Zeit wurde mir Vieles klar. Erstens, daß es die Frau Pastorin war, bei der ich mich befand; zweitens, daß ihr Zorn über meine gute Herrin nur geringe Bedeutung hatte; drittens, daß ich die Taube spielen und den Delirium von diesem Hause zum Schloß tragen wollte. — Als ich mit meinen Betrachtungen so weit war, erschien eine neue Persönlichkeit hinter den Stachelbeerbüschen der Pastorin. Eine kleine weibliche Gestalt kam eilfertig auf uns zu getrippelt und begann schon in großer Entfernung zu intonieren, als sie meiner ansichtig wurde.

„Ich bitte sehr um Verzeihung,“ sagte sie außer Atem, „aber ich muß stören. Aurelie, was bestimmt Du über die Hühner? Soll Gerste eingeweicht werden, oder ist noch Futter für den Abend da?“

„Keine Gerste,“ rief die Pastorin mit höchstem Interesse, ich komme sogleich selber, oder besser, bleibe Du bei diesem Fräulein, während ich gehe. Meine Schwester Julie, wandte sie sich zu mir. „Julie, zeige dem Fräulein unsere Kürbisse, sie hat die Güte, an der Kultur dieses Gartens Freude zu empfinden.“ Und sie verließ uns mit starken Schritten.

Das kleine Julchen blieb immer noch knirschend und äußerst verlegen an meiner Seite, ich aber hatte jetzt alle Befangenheit verloren und sah dem ängstlichen alten Gesicht so recht zutraulich in die Augen.

„Kommen Sie,“ sagte ich, ihren Arm durch den meinigen ziehend, „es freut mich herzlich, durch Zufall mit der Familie unseres Seelorgers bekannt geworden zu sein.“

„Ach welche Ehre für uns,“ sprach Julchen, „welche Freude bereiten Sie damit meiner Schwester Aurelie. Leider ist das Verhältnis zu der Schlossherrschafft im Augenblick ein wenig gespannt, aber da Sie hierhergekommen sind, hoffe ich das Beste. Wissen Sie, meine Schwester ist eine ungewöhnliche Frau, sie hat einen großen Geist!“ rief das kleine Wesen und blickte hoch in die Höhe, als wollte sie mit den Augen die hervorragende Stellung bezeichnen, welche der Geist der Frau Pastorin einnahm. „Sie wird im Schloße nicht genug gewürdigt,“ fuhr sie geheimnißvoll fort, „und manchmal bin ich schon auf die Idee gekommen, ob Neid die Ursache davon sein könnte.“

Ich hörte diesen und ähnlichen Ergüssen zu, während wir durch die Reihen der Kürbisbeete schritten, und lächelte im Stillen über das klare Bild, welches dieses gute Mädchen unwillkürlich von sich selber gab, während ihre Worte nur von Bewunderung ihrer Schwester überflossen. Jede Selbstliebe war in dem anspruchslosen Wesen getilgt, ihr ganzes Dasein bewegte sich in scheinbarer Ehrfurcht um die erhabene Verwandte. Es war rührend, die Schilderung der Freude zu hören, welche sie empfand, mit allen Kräften ihr dienen zu können. Im Herzen war ich überzeugt, daß diese Kräfte im reichsten Maße beansprucht würden. Auch dauerte es nicht lange, als sie Unruhe an den Tag legte über Aurelien's langes Ausbleiben bei den Hühnern.

„Die Schwester denkt an Alles,“ sagte sie bewundernd, „aber wenn ich ihr nicht die Arbeit abnehme, würde sie auch Alles thun.“

Es fand sich, daß die unerreichbare Pastorin allerdings eine Arbeit geleistet hatte während dieser Zeit, aber nicht bloß bei der Fütterung von Hühnern, sondern sie erschien jetzt feierlich am Arme ihres Gatten, der sich, ohne Zweifel kraft ihrer Hilfe, in ein festliches Gewand gebüht hatte. Aus der zeremoniellen Art, in der mir der Pastor, Herr Freischling, vorgestellt wurde, konnte ich erst schließen, welche Freude den jungen Leuten die Annäherung an das Schloß durch meine unbedeutende Person bereitet wurde, und hegte um so begründetere Hoffnung, daß mir die Versöhnung mit der unchristlichen Ministerin gelingen würde.

Der Pastor, ein sanfter, kleiner Herr, war ganz durchdrungen von der Milch der allgemeinen Menschenliebe und im Grunde weiches Wachs in der Hand seiner Aurelie nicht minder wie das kleine Julchen, so daß man eigentlich mit Recht die Frau als den einzigen Charakter in der Gesellschaft betrachten konnte. Ich mußte nun abermals den Garten bewundern, dann das Haus von außen wie von innen, und ich brauchte nur auszusprechen, was ich wirklich empfand. Die höchste Potenz von Ordnung und Sauberkeit zeigte sich überall und erstreckte sich bis auf die Hühner, welche in ihrem Stall so ehrbar dasaßen, als habe sich der strenge Blick der Pastorin auch auf ihre Seelen gesenkt und alle irdlichen Thorheiten gewöhnlichen Federviehes von ihnen abgestreift.

Zuletzt erschien Julchen, die auf einen Wink ihrer Schwester für einige Zeit verschwunden war, sehr roth und außer Athem, worauf die Pastorin mich feierlich bat, einen kleinen Imbiß unter ihrem ländlichen Dache nicht verschmähen zu wollen. Als wir in der Geisblattlaube an dem schneeweiß gedeckten Tische saßen, sagte sie bei jeder Tasse Milch und jedem Butterbrod: „Sie werden es freilich besser gewohnt sein, bei dem Minister ist nur seine Tafel,“ und ich hatte genug mit der Versicherung zu thun, daß mir ländliche Genüsse hoch über allen raffinierten Dinners ständen.

Mit dem Pastor gerieth ich dann noch in ein Gespräch über die kleine Orgel der Dorfkirche. Sie war nicht in Ordnung und der Künstler, welcher berufen sie zu spielen, schien mit allerlei menschlichen und musikalischen Schwächen behaftet, die mir der Pastor aus christlicher Nächstenliebe nur verstoßen andeutete. So viel wurde mir klar, daß dieser Herr, vielleicht um seine Begeisterung zu steigern, Sonntags Vormittags einen ungewöhnlichen Durst entfaltete, und daß es dann nicht die schöne Milch der Pastorin war, mit der er ihn zu löschen versuchte. Jedenfalls trug sein Spiel wenig zur Erbauung der Gemeinde bei.

Ich fragte, ob es nicht möglich zu machen wäre, daß ich selbst die Orgelbegleitung des Chors übernehme. Bei dieser Aussicht wurde der Pastor von freudigster Aufregung ergriffen.

„Mein liebes, liebes Fräulein!“ rief er immer wieder, „Sie wollten dies wirklich thun! Aurelie, welche begabte junge Dame!“ Und er schüttelte und drückte mir die Hände vor Entzücken. Julchen blickte mit stauer Bewunderung zu mir auf und selbst die Frau Pastorin neigte anerkennend ihr umflattertes Haupt bei Entdeckung meiner Talente. Ich hatte genug zu thun, das allgemeine Staunen zu dämpfen, und verabredete vorläufig mit dem Pastor eine Stunde, in der wir die Orgel gemeinsam prüfen wollten, um zu ergründen, was meine schwachen Kräfte für ihre Stimmung thun könnten. — Im Stillen dachte ich: nun soll meine Frau Ministerin nicht mehr in der Kirche schlafen. Wenn sie Miene dazu macht, ziehe ich die großen Pfeifen, daß sie glauben mag, die Posaune ertöne zum jüngsten Gericht. So verließ ich, von Huldigungen umringt, das kleine Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Hier in Posen bei Pawell wohnt der Weber **Bahlmann** und was seit ein fleißiger und redlicher Mann. Vor zwei Jahren war zuerst seine Frau an Geistesstörung erkrankt, wovon sie so ziemlich geheilt ist. Derselbe ist nun im vorigen Jahre im April ganz erblindet, die Ärzte sowie auch die Augenklinik haben ihm die Hilfe abgesprochen.

Die Noth der Havelberger ist beseitigt durch vielfache milde Gaben. Diese Noth ist aber noch ärger, indem hier der Verunglückte noch von der ohnmächtigen Familie mit ernährt werden soll. Während der Blindheit ist nun noch das jüngste Kind, jetzt 7 Monate alt, geboren worden. Die Familie, welche nicht gern zu Grunde gehen will, könnte noch durch milde Gaben unterstützt werden. Derselbe ist bis jetzt von hier und andern gutgesinnten Leuten unterstützt worden, was aber zuletzt aufhörte. Se. Majestät der König von Preußen hat nun vor 2 Wochen 20 \mathcal{R} geschenkt, nachdem die Orts-Polizei die Sachlage konstatiert hatte. **Glatow**, Lehrer. Die Redaktion nimmt Beiträge für die unglückliche Familie an.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steinbecker & Comp.** in **Hanting** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgeschatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftetheilnahme voraussehen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Auguste Kuntel mit Herrn Carl Call (Stargard-Dresden). — Fräulein Johanna Köfeler mit Herrn Gustav Bierig (Wassau-Neu-Zarrendorf). — Fräulein Sophie Helldorf mit Herrn Adalbert Golsman (Langenberg). — Witwe Sophie Becker geborne Kahlenberg mit Herrn J. Fr. Lenke (Stralsund).
Gestorben: Herr Wötkermeister J. Groth (Stettin). — Herr Consul D. Dreßler (Colberg). — Herr Anton Rittschwager (Cöslin). — Frau Kiebow geborne Hund (Wolgast).

Pastors-Predigt.

In der Jakob-Kirche: am Freitag, den 25. März, Nachm. 4 Uhr, Herr Pastor Boyßen.
In der Peter- und Pauls-Kirche: Donnerstag, den 24. d. M. Nachmittags 5 Uhr, Herr Superintendent Hasper.

Bekanntmachung,

betreffend die Consolidation Preussischer Staatsanleihen.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers vom 3. d. M. machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß den in der Zeit vom 14. März bis Ende September d. J. zum Umtausch gegen Verschreibungen der konsolidirten Anleihe eingehenden Schulverschreibungen der betreffenden älteren A. Leihen die am 1. Oktober d. J. und später zahlbaren Coupons, den nach dem Ablauf des September d. J. eingehende Schulverschreibungen dagegen diejenigen Coupons, welche an dem auf die Einreichung zunächst folgenden Zinszahlungstermin und später fällig werden, beizufügen sind. Für dieselben Zinszahlungstermine werden den auszureichende Schulverschreibungen der konsolidirten Anleihe die Coupons beigelegt werden. Berlin, den 10. März 1870.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
gez. v. Webell. Löwe. Meinecke. C. d.

Breslau, den 13. März 1870.



Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten werden die in den zu-

fälligen Bestimmungen zum § 3 des Betriebs-Reglements B. für die Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen vom 3. September 1865 festgesetzten Beschränkungen der Transportzeit für solche Güter, welche zu den nur bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenständen gehören und in Quantitäten von weniger als 40 Ctr. aufgegeben werden, für den Lokalverkehr der unter unsere Verwaltung stehenden Eisenbahnen allgemein und für den Verbandsverkehr insofern außer Kraft gesetzt, als die dabei beteiligten Privat- oder außer preussischen Staatsbahnen zu vergleichlichen Maßregeln sich vorziehen. **Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Posener Kreise belegene ablige Rittergut Gdra, sowie die in dem Dorfe Gdra belegenen bäuerlichen Grundstücke Nr. 20 und 22, deren Besitztitel auf den Namen

1) des Rittergutsbesizers **Traugott Walz**,
2) des Rentier **Joseph Gundermann**,
berichtigt stehen, und welche mit einem Flächeninhalt von 1800,58 Morgen resp. 47,61 Morgen und 47,61 Morgen der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer Reinertage von 2058 \mathcal{R} 22 \mathcal{S} 9 \mathcal{D} , resp. 59 \mathcal{R} 23 \mathcal{S} 1 \mathcal{D} und 49 \mathcal{R} 6 \mathcal{S} 7 \mathcal{D} und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 320 \mathcal{R} resp. 20 \mathcal{R} und 15 \mathcal{R} veranlagt sind, sollen Behufs Theilung im Wege der nothwendigen Subhastation **am Mittwoch, den 27. April 1870, Nachmittags 4 Uhr,**

im Lokale des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts, im Geschäftszimmer Nr. 13 versteigert werden. Posen, den 6. Februar 1870.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Anfangs April cr. beginnen in meinem Institute neue Kurse zur Vorbereitung zum **Fähnrichs-, Freiwilligen- und Marine-Kadetten-Examen.** Stettin, den 23. März 1870.

Fritzsche,
Carlsstraße Nr. 10.

Auktion.

Am Montag, den 28. März cr., von Morgens 9 Uhr ab, sollen große Ritterstraße 5, 2 Tr., Möbel aller Art, worunter ein großer Spiegel mit Goldrahmen, 1 Damenschreibtisch, 3 Sophas u. s. w., ferner Betten, Haus- und Küchengeräth öffentlich meistbietend versteigert werden. **v. Petzold.** Aukt.-Komm.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Zu der am 14. April cr. beginnenden Ziehung der königl. Preussischen Lotterie, der anerkannt vortheilhaftesten für den Spieler, da dieselbe die größten und meisten Gewinne enthält, habe ich noch eine kleine Anzahl Lose in Original und in Theilen von $\frac{1}{64}$ a 1 \mathcal{R} , $\frac{1}{32}$ a 2 \mathcal{R} , $\frac{1}{16}$ a 4 \mathcal{R} , $\frac{1}{8}$ a 8 \mathcal{R} bei baldiger Bestellung abzulassen. Stettin.

G. A. Kaselow,

Mittwochstraße 11-12,
im Hause der Herren Schindler u. Muegel.

Bleichwaaren

zu Rasenbleiche nach Schlefen übernimmt

C. A. Rudolphy.

Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neubrandenburg.

Der diesjährige Zuchtmarkt findet am

18., 19. und 20. Mai

in **Neubrandenburg** statt und ist mit einer Verloosung von Equipagen Pferden und Reit-, Fahr- und Stall- Utensilien, welche am

20. Mai

statt haben wird, verbunden.

Der Abfah, welchen die Züchter auf dem diesjährigen Markt in sehr befriedigender Weise gefunden haben wird auf dem diesjährigen Markt noch dadurch vermehrt werden, daß eine große Zahl auswärtiger Händler und Pferdebesitzer, insbesondere auch Geschäftsvorsteher ihre Beteiligungen fest zugesagt haben und daß

100 Pferde,

nämlich:

1. Biererzug,
2. zwei Züge zu je zwei Pferden,
3. vier Paar Wagenpferde,
4. vier Paar Ackerpferde.

5. sechsundsebenzig Reitpferde, Wagenpferde und Ackerpferde leichteren und schwereren Schlages, welche zu Gewinnen für die Verloosung bestimmt sind, von dem Comité auf dem Zuchtmarkt angekauft werden sollen.

Anmeldungen werden bis zum **1. April d. J.** an die Adresse des unterzeichneten Comité-Mitgliedes erbeten und müssen mit **sofortiger Einzahlung des Standgeldes** (4 Thlr. pro Pferd) verbunden sein, wenn sie Berücksichtigung finden sollen. Dieselben werden am einfachsten per Einzahlung auf Postkarte mit der Bezeichnung „Zuchtmarkt“ beschafft. Für angemeldete Hengste wird ein Kastenstand ohne Preis-erhöhung geliefert; auf Verlangen wird für je fünf Pferde resp. je zehn Pferde ein verschließbarer Stall zur alleinigen Disposition gestellt. Erwünscht ist die Anmeldung eingefahrener Züge mit Angabe der Zahl der Pferde.

Nach dem 1. April finden Anmeldungen nur noch insoweit Berücksichtigung, als Stände frei sind. Stall-Ordnung, Preis-Courant der Fournage und Anweisungen auf die Stände werden nach dem 1. April auf die Anmeldungen expedirt werden. **Neubrandenburg, den 14. April 1870.**

Das Comité.

gez. **M. Loeper, Adv.**

Der Berliner

Börsen-Courier.

Erscheint 2 Mal täglich.

Abonnementspreis: pro Quartal bei allen Postämtern des In- und Auslandes 2 Thlr 20 Sgr.

Insertionspreis: pro Petitzeile 2 Sgr.

Das **Morgenblatt** bildet eine vollständige politische Zeitung. Das **Abendblatt** mit seinen **tabelarischen Beilagen** bietet dem Handelsstande schnelle und zuverlässige Nachrichten aller Vorgänge auf kommerziellem und industriellem Gebiete, sowie eingehende Besprechungen derselben. Die **Verloosungsliste** aller verloosbaren Effekten erscheint in jeder Woche und zeichnet sich durch unbedingte Zuverlässigkeit aus.

„Die Station.“

ein feuilletonistisches Wochenblatt, wird jeder Sonntagsnummer beigegeben und enthält Original-Beiträge der namhaftesten Schriftsteller.

In Berlin nimmt Bestellungen entgegen die

Expedition des „Berliner Börsen-Courier,“

Taubenstrasse 37.

J. P. Lindner & Sohn,

Pianoforte-Fabrik in Stralsund.

Geegründet: 1825!

Inhaber eines Erfindungs-Patentes und dreier Preise, empfehlen ihre Fabrikate in jeder Form unter Garantie.

Original-Staats-Loose
sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.
Man biete dem Glücke die Hand!
250.000

als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der **hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäss kommen in wenigen Monaten **28,900 Gewinne** zu **steheren** Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von **M. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 4 mal 10,000, 5 mal 8,000, 7 mal 6,000, 21 mal 5,000, 35 mal 3,000, 126 mal 2,000, 205 mal 1,000, 255 mal 500, 350 mal 200, 13,200 mal 110** etc.

Die **nächste Gewinnziehung** dieser grossen vom Staate **garantirten Geld-Verloosung** ist **amtlich festgesetzt** und findet **schon am 20. April 1870** statt und kostet hierzu **1 ganzes Original-Staatsloos nur Thlr. 2. — Sgr. 1 halbes " " " " " 1. — Sgr. 1 viertel " " " " " 15 "** gegen **Einsendung, Postzahl** und **oder Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die **Original-Staats-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir un-**er** Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staats-Garantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden **Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut offiziellen Beweisen** erlangt und unsern Interessenten selbst ausbezahlt.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Btheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldest direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien, und Anleihenloose.

Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, dass keine ähnliche vom Staate wirklich garantirte Geld-Verloosung vor obigem amtlich planmässig festgestellten Ziehungstermin stattfindet und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für unsere Original-Staatsloose baldigst uns direkt zugehen zu lassen n. **D. O.**

Die Interims-Orgel

in der hiesigen St. Johani-Kirche, ein Werk von 13 Stimmen mit 2 Manualen und Pedal ist sehr preiswürdig zu verkaufen, dasselbe kann bis 9. April in genannter Kirche besichtigt werden und erfahren Respektanten Näheres durch den Herrn Musikdirektor **Dr. Lorenz** hier oder den Unterzeichneten.

Gruneberg,
Orgelbaumeister.

Neueste Imperial- oder Kaiser-Gerste.

Dieselbe ist besonders zur Bierfabrikation zu empfehlen, lagert sich **nicht** und bringt in gutem Boden einen höheren Ertrag als alle anderen Sorten.

Preis pro 100 Pfund 6 Thlr.

E. Wolf,
Schallenburg bei Sommerb.

Rheinweine

vorzüglicher Qualität,

der Anker incl. Faß von 7-30 Thaler, der Anker in 45 Flaschen geliefert, 2 Thaler höher, empfiehlt

Fr. Pietzcker
in **Mühlheim a. Rhein.**

Kommissionärslager bei Herrn **Ernst Schallehn,**
Lalabie Nr. 56.

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine,
Dachsteine,

bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Steinhof, billigt.
Julius Sealfeld,
Postenstr. 20.

Rothe, weiße, gelbe Kleeaat in verschiedenen Qualitäten, **Secadella, Englisch, Französisch** und **Italienisch Negras, Elymothee, ächte Französische, Rheinische** und **Sand-Luzerne,** sowie alle sonstigen **Klee- und Gras-Sämereien, Lupinen, Mais, Wöhren** und **Waldfamen, Bernauer, Digaer, Memeler, Sibauer Kron-Säe-Keimfamen, ächten rohen und aufgeschlossenen Vern-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, Kalisalze** etc. empfiehlt auf's Billigste

L. Manasse jun.,

Bollwerk 34,
Brenn- und Ritzanstalt,
Jalobitzhof 8.

Die Strohhut-Fabrik von Julius Kühl,

Belzerstraße 26.

empfiehlt sich zur Umarbeitung von Strohhüten in dem Geschlechte wie zum schwarz und braun färben, in den neuesten diebstahligen Façone. Außerdem halte mein großes Lager von Hülfstoffen bestens empfohlen.

G. Aren, Stettin,

Breitestraße 33,

empfiehlt

sein großes Lager schwarzer
Seidenstoffe

der reellsten Fabrikate,

schwarz u. koulourte Wollenstoffe, als:
Rippse, Popoline, Albacca, Cachemir etc.

außerdem:

Gewirte Long-Shawls, Fond-, Stella- und Lama-Tücher

zu den unbedingt billigsten Preisen.

Nouveautés in

Frühjahrs-Röcken,

Weisse Unterröcke

von den einfachsten bis zu den elegantesten,
zu den allerniedrigsten Preisen.

G. Aren, Breitestr. 33.

Damen-Neuigees.

Das Magazin für Ausstattungen

von

G. Aren, Breitestr. 33,

empfiehlt

das durch Zusendung der neuesten französischen
Einlässe
auf's **Großartigste assortirte**
Lager

von

Oberhemden

unter Garantie

des

Gutfigens.

elegant und sauber

gearbeitet von den nur dauerhaftesten Stoffen,

zu

enorm billigen Preisen.

G. Aren, Breitestr. 33.

Reinewand aus den renommirtesten Fabriken.

Die Putz- und Mode-Handlung von
Anna Witte, Hofmarkt Nr. 4,
empfiehlt die
Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.

Hülfe!

Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Dei mache ich alle Leidende aufmerksam. Das Saufen und Braufen in den Ohren (Vorboten der Taubheit) werden durch den Gebrauch dieses Deis sofort beseitigt.

Erfahrungen sind die besten Beweise, weshalb ich zwei Anerkennungs-schreiben bekannt mache. Frankirte Anträge werden prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1870.

Raufmann H. Brakelmann,

Thatsachen

beweisen die große Heilkraft des Dr. Robinson'schen Gehör-Deis.

Büdesheim b. Bingen, den 4. April 1869.

Herrn Brakelmann in Soest.

Euer Wohlgeboren bitte ich 1 Flakon des ausgezeichneten Gehör-Deis von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochwürdige Frau Oberin Johanna Heinrich im englischen Fräulein-Kloster in Mainz zu senden.

Achtungsvoll
gez. **Eser,** Pfarrer.

Diepholz in Hannover, den 22. Januar 1870.

Gebeter Herr Brakelmann in Soest.

Sie mir im vorigen Jahre vom Dr. Robinson'schen Gehör-Dei ein Glas gesandt haben, welches außerordentlich gut gewirkt hat, so bitte ich noch um 2 Gläser etc.

Mit Hochachtung
gez. **Zwickert,** Bürgermeister.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zum 1. April wird auf einem Gute eine tüchtige Wirthschafterin und ein Hausmädchen gesucht.
Wohnungen abzugeben Wilhelmstraße 13, 1 Tr. rechts.

Ein gewandter Diener, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum 1. oder 15. April oder 1. Mai gesucht. Meldungen bei der Expedition d. Blattes unter **N. P. 200** abzugeben.

Ein in der Wasser-, Wind- u. Dampf-Müllerei erfahrener Mann, sucht als Werkführer ein Unterkommen. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes bei Herrn **F. Gütschow** in Pasewalk.

Bermiethungen.

Am Eingange der Linden sind zwei elegante, mit dem höchsten Comfort möblirte Zimmer in einem neuen Hause, dritte Etage, an einen ruhigen Miether zu überlassen. Näheres unter **A. V.** in der Exp. d. Bl.

Variété-Theater.

Mittwoch, den 23. März.

Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Akt von Benedig. Eine Soldatenfamilie. Genrebild in 1 Akt von Neßmüller. Zehn Mädchen und kein Mann. Komische Oper in 1 Akt von Suppé.

Donnerstag, den 24. März.

Barbara Ubril, oder: Das Nonnengrab zu Krakau. Zeitgemälde in 4 Akten.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 23. März.

Zum Besuche für Herrn **Ludwig Gerstel.**
Ein Sommernachtstraum.
In 5 Akten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Donnerstag, den 24. März.

Rosenmüller und Funke.
Original-Lustspiel in 5 Akten von C. Köpfer.

Abgang und Ankunft

der Bahnzüge

in Stettin.

Abgang		Ankunft	
nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Mrg.	6 u. 20 M.
Berlin:	Personenzug	Mrg.	6 - 30
Pasewalk, Straßburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8 - 45
Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Bm.	10 - 3
Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Sitzzug	Bm.	10 - 35
Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Bm.	11 - 26
Berlin, Briezen:	Personenzug	Mitt.	11 - 50
Berlin:	Courierzug	Nm.	3 - 38
Hamburg, Straßburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 - 43
Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 -
Berlin, Briezen:	Personenzug	Nm.	5 - 32
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abb.	7 - 19
Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abb.	8 - 5
Stargard:	Gemischter Zug	Abb.	10 - 33
Ankunft:			
von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6 u. 15 M.
Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 - 32
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau, Perlgg.	Personenzug	Mrg.	9 - 35
Berlin, Briezen:	Personenzug	Bm.	9 - 48
Berlin:	Courierzug	Bm.	11 - 14
Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Bm.	11 - 37
Hamburg, Straßburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1 - 36
Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3 - 28
Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Sitzzug	Nm.	4 - 23
Berlin, Briezen:	Personenzug	Nm.	4 - 35
Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5 - 12
Hamburg, Straßburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abb.	7 - 19
Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abb.	10 - 15
Berlin, Briezen:	Personenzug	Abb.	10 - 28

Chemisches, Fragen und Mandfichten.

Herren- und Damenhemden.